

# Neues aus aller Welt.

## Schweres Güterzugunglück in Frankreich

Paris, 7. Nov. Auf dem Güterbahnhof der nordfranzösischen Stadt Creil fuhr am Sonntag gegen 4 Uhr infolge dichten Nebels ein Güterzug auf einen anderen auf dem gleichen Gleis haltenden Güterzug. Die Lokomotive entgleiste und legte sich quer über die anderen Schienen. Noch ehe der Weichensteller verständigt werden konnte, machte auf dem anderen Gleis bereits ein dritter Güterzug, dessen Lokomotivführer bei dem Nebel die umgekehrte Maschine nicht rechtzeitig erkennen und daher nicht bremsen konnte. Der dritte Zug entgleiste bis auf den letzten Wagen. Sein Zugführer kam ums Leben. Sechs weitere Bahnbeamte mußten mit teilweise lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zahlreiche Güterwagen wurden völlig zertrümmert. Der Sachschaden ist sehr groß.

Die Österreichische Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins feiert in diesen Tagen ihr 75 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand am Samstag eine Festversammlung im Wiener Konzerthaus statt. In seiner Rede wies der Chef der Sektion Austria, Hofrat Bichl, auf die geliebte deutsche und österreichische Alpenvereins hin. Besonders dankte er dem Kaiser für die Erklärung, daß mit Rücksicht auf die Verwurzelung des Vereins im deutschen Volkstum der strenge Ausschluss der Juden auch weiterhin ein unumstößlicher Grundsatz der österreichischen Sektion sein werde.

**"Nordwind" auf den Azoren gelaufen.** Am Samstag, 20. Uhr, landeten die Flugkapitäne v. Engel und Hente sowie Flugzeugführer Stein und Flugmaschinist Rödel mit dem Blohm und Voß-Flugzeug "Nordwind" der Deutschen Luftwaffe im Hafen von Ponta (Azoren). Die Befragung wurde um 4 Uhr von Bord des Flugzeuges "Friedenland" von New York durchgeführt. Sie hatte also die 3550 Kilometer lange Strecke in genau 16 Stunden zurückgelegt. Mit diesem Flug hat die Luftlinie 20 mal den Nordatlantik auf der großen Überseefahrt zwischen den Azoren und New York überwandern; denn im Jahre 1936 wurden acht und in diesem Jahre 12 Nordatlantiküberquerungen von ihr ausgeführt.

**Wiesenfeuer in einer französischen Stadt.** In Chamblay hielten in der Nacht zum Sonntag eine Wiesenfabrik und vier Wohnhäuser einem Wiesenfeuer zum Opfer. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

**Kaltmorgen und Eisenbahn zusammengefallen.** An einem ungewöhnlichen Schneebegang in der Nähe von Gattelleraut kam es am Sonntagmittag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Lokomotivwagen und einem Schnellzug. Die beiden Züge des Lokomotivwagens wurden auf der Stelle getötet.

**Schornsteinfeger-Mel.** Das ein Hundertjahr alter Vater auf Sohn durch mehrere Generationen fortgesetzt, kommt ja der Weltgeschichte häufig vor. Das aber in einer Familie drei Jahrhunderte lang ohne Ausnahme das Gewerbe des Schornsteinfegers vererbt hat, dürfte immerhin eine Ausnahme sein. Dies ist der Fall bei der Familie Pearce, von der 43 Mitglieder in allen Teilen Englands als Schornsteinfeger tätig sind. Die Familien tradition nahm vor dreihundert Jahren in Bristol ihren Anfang, und seitdem haben die Pearcees ununterbrochen Kamine gekehrt. Alfred Pearce, der Londoner "Chef" der Familie, findet, daß die Menschen heute ihre Schornsteine nicht oft genug feilen lassen. In früheren Zeiten pflegte man seinen Schornstein drei oder viermal im Jahr feilen zu lassen, jetzt hält man einmal im Jahr für genug, und doch ist der Rauch in den Jahrhunderten nicht reiner geworden und das Bedürfnis nach sauberen Kaminen so groß wie immer.

## Merkwürdige Heilungen.

Wie hart körperliche Leiden und ihre Heilungen seelischer Beeinträchtigung zugänglich sind, weiß jeder Arzt. Eine große Anzahl von Leiden, sogar sehr viel mehr als der Vate im allgemeinen annimmt, hat ganz oder teilweise auf geistigem Wege heilbar, darunter selbstverständlich alle die, die auf geistiger Grundlage beruhen. Ein paar besonders merkwürdige Fälle aus seiner Praxis erzählt der amerikanische Arzt Frederick Damrau.

Bei einem Soldaten, der im Trommelfeuertaub geworden war, erwies sich die Gehörorgane als vollständig in Ordnung. Die Ärzte waren daher überzeugt, daß die tatsächlich vorhandene Unfähigkeit zu hören, auf eine nervöse Störung zurückgehen müßte, und richteten ihr Heilverfahren danach ein. Dem Patienten wurde gesagt, daß seine Taubheit durch Elektrizität geheilt werden würde, obwohl das praktisch gar nicht möglich war. Er wurde in einen Operationsaal gebracht und mehrere Ärzte und Krankenschwestern in weißen Operationstüchern waren um ihn bemüht. Ein Arzt befestigte eine Elektrizitätsmaschine auf seinem Kopf, den eine Schwerkraft vorher fahl geschoren hatte. Der Apparat wurde in Tätigkeit gesetzt und dem Patienten nur isolierter elektrischer Strom zugeführt, um ein leichtes Zittern auf seiner Kopfhaut zu erzielen. "Jetzt!" rief der Arzt und schickte einen härteren elektrischen Strom durch seinen Körper, der den Patienten hochfahren ließ. Im nächsten Augenblick wurde der Strom ausgeschaltet und gleichzeitig hielt eine Schwerkraft das Ohr des Mannes einen Telefonhörer, durch den eine weibliche Stimme kam — die Stimme der Braut, die in der Verlobung eingeweiht war. In dem Geist des Patienten löste sich irgend etwas. Sein Gesicht verklärte sich vor Freude, und in höchster Aufregung rief er in den Hörer: "Liebling, ich kann dich hören!" Der Mann war von da an vollkommen geheilt. Natürlich war keine Taubheit feineswegs einfach "Einbildung" gewesen, sondern sie



Im Urwald gelaufen.

Die berühmte amerikanische Olympia-Schwimmerin Eleanor Holm-Schwimmerin, die bekanntlich auf ihrer Überfahrt nach Europa zu den Olympischen Spielen in Berlin von dem Führer der amerikanischen Olympiamannschaft disqualifiziert wurde, wird jetzt als Partnerin des Olympiasiegers im Fechtspiel der 11. Olympischen Spiele in Berlin, Glenn Morris, im neuen "Tarzan"-Film auftreten. — Eleanor Holm-Schwimmerin in ihrer neuesten Filmbild (Weltbild, Jander & K.).

Ein weiblicher Leutnant in der französischen Kolonialarmee. Der französische Kolonialminister hat Frau Pierette Brandketter zum Leutnant der Mobiliar, der bekannten Kamelreiter-Truppe in der Sahara, ernannt. Mit dieser Ernennung ist zum erstenmal eine Frau offiziell in die französische Kolonialarmee eingereiht worden — eine Frau, die sich in Afrika den Ehrentitel "Königin der Sahara" erworben hat.

**Die Kunstausstellung eines Häftlings.** In einem der führenden Kunstsaloons von Paris ereignet eine Ausstellung von lieblich gemalten eines Aufheben, weil sie von einem Häftling gemalt sind. Es wird dazu berichtet, daß dieses Wunderkind im letzten März im Salon der Unabhängigen ausgestellt habe, ohne daß es den Kritikern in den Sinn gekommen wäre, daß die Bilder von einem Kinde herrühren sollten. Der Vater des Jungen, der bei der Eröffnung der Ausstellung allein zugegen war, erzählte, daß das Kind eines Tages, als es 2½ Jahre alt war und im Bett liegen mußte, die Mutter um Papier und Kreide gebeten und sofort zu zeichnen angefangen habe. Obwohl man dem Kinde keinerlei Unterricht gegeben hat, hat es sich doch schnell weiter entwickelt, so daß seine heutigen Leistungen tatsächlich geeignet sind, die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde zu erregen.

bestand genau so wirklich, als ob sie durch eine organische Störung verursacht sei.

Ähnlich lag der Fall eines Universitätsprofessors, der plötzlich an schweren Schlafbeschwerden litt. Nachdem er verschiedene Kuren erfolglos durchgemacht hatte, hatte sein Leben einen Zustand erreicht, in dem er festes gar nicht mehr und flüssiges nur noch mit großer Anstrengung hinunterbringen konnte. Er wurde durch zwei Behandlungen geheilt. Das erste mal wurde ihm gesagt, daß er ein leichtes Betäubungsmittel bekommen und beim Erwachen in der Lage sein würde, flüssiges mühelos zu trinken. Er wurde nun betäubt und unmittelbar vor dem Erwachen ein Glas Milch an seine Lippen gebracht und ihm befohlen zu trinken. Beim Erwachen fand er sich im Begriff, das Glas ohne Anstrengung zu leeren. Die Störung war beseitigt, und er konnte seitdem flüssiges gut zu sich nehmen. Drei Tage später wurde das Experiment wiederholt, nur daß er diesmal lauwarm und mit einem halb aufgetauten Butterfett in der Hand aufwachte. Der Fall endete damit, daß der Arzt, sein Assistent und der Patient zusammen in ein Restaurant gingen und die glückliche Heilung mit einem Festmahl feierten.

Eine geschämte junge Dame wurde in ihrem Rollstuhl an den Strand gefahren. Hier entfernte sich die Krankenschwester mit der Erklärung, gleich wieder zu kommen. Sie kehrte jedoch nicht zurück, und die Dame blieb allein, während die Flut heranrollte. Als das Wasser sie fast erreicht hatte, sprang sie aus ihrem Stuhl und lief aus Lebensinstincten den Strand hinauf. Erst als sie glückselig in Sicherheit war, wurde ihr klar, daß ihre angeblich geschämten Beine sie in ganz normaler Weise getragen hätten. Die Furchung kehrte auch nicht mehr wieder. Eine andere Dame, die glaubte, eine Hüftgelenkverletzung zu haben und am Erheben zu sein, heilte der Arzt, indem er auf Tauchspielweise eine Hüftgelenkverletzung herbeizog, die aber nicht aus der Kehle der Patientin, sondern aus seinem Rostarmel kam.

## Fideler Abschied von der Freiheit.

Chausseure erleben schon manchmal tolle Dinge mit ihren Fahrgästen. Besonders, wenn sie für einen ganzen Abend gemietet werden, um die Fahrgäste von einem Total zum anderen zu fahren. Na ja. Also da liegt in der ostungarischen Stadt Debrecz in ein Mann in eine Tasse und gab dem Chausseur ein bekanntes Wirtshaus als Ziel der Fahrt an. Der Fahrer wurde zu einem Gläschen Wein eingeladen und sofort ins nächste Wirtshaus befohlen, wo sie selber wieder die guten Weine des Wirtes tranken. Der Chausseur machte diese Tour gerne mit, das läßt sich denken, auch war der Herr jovial und guter Dinge, recht, als wollte er ein großes Fest feiern. Schließlich gab es in Debrecz kein Wirtshaus mehr, das die beiden nicht schon besucht hätten, und so ließ sich der Herr denn in seine Wohnung fahren. Es hatte sich überdies herausgestellt, daß er kein Geld mehr hatte, was bei den zahlreichen und teuren Reisen verständlich ist, und daß der Chausseur ihm im letzten Total noch 20 Pengos borgte mußte. Zu Hause, so erklärte der Fahrgast, würde er die 20 Pengos und auch das Fahrgeld wiederbekommen. Vor dem bezeichneten Hause stieg der Herr aus, bei dem Chausseur, ein wenig Geduld zu haben, es würde ihm leicht ein bißchen lange dauern, und entwand dann in der Haustür. Es dauerte in der Tat recht lange, ehe der leutliche Herr wieder auf der Bildfläche erschien. So lange, daß der Chausseur schon aus seinem lauten Rausch erwachte, jormig aus dem Wagen stieg und ebenfalls an der Tür klingelte. Der Fahrer, dem er sein Anliegen vortrug, führte ihn zu seiner größten Bestürzung, jedoch darüber auf, daß er sich hier im Urwaldgegnis befand, was in der Dunkelheit und bei dem weinlichen Zustand zunächst nicht klar zu erkennen war. Der freundliche Herr aber, den der Fahrer vorher eingelassen hatte, war gerade zur rechten Zeit gekommen, um eine Freiheitsstraße abzuholen. Annehmend hatte er vorher noch einmal das Leben richtig auskosten wollen und sich dabei nicht vernünftig können, einem Mitmenschen einen Streich zu spielen, für den er ja nun nicht mehr zu büßen brauchte, denn er sah ja bereits hinter schwarzen Gardinen.

## Wiesbadener Schwurgericht.

Zuchthausstraße für Abtreibung. — Verurteilung für einen mitangelegten Arzt.

Auch am zweiten und dritten Tag der laufenden Schwurgerichtsperiode mußte sich das Gericht mit Vergehen wegen Abtreibung befassen. Angeklagt war der aus Ipfstadt gebürtige, in Wiesbaden wohnende Strider M. und der praktische Arzt Dr. Felix H. Zu den Patienten des seit 1924 hier praktizierenden Arztes H. gehörte auch der Strider M., der oft bei seinen Besuchen, nach seiner Einnahme, eine Not gelagte habe. H. glaubte, "helfen" zu müssen und will dem M. Abtreibungen haben von Patientinnen, die Stridern trugen. Auffallend wäre an einer solchen, wohlgemeinten Empfehlung nichts, wenn diese Patientinnen nicht alle in anderen Umständen gewesen wären. Sie hatten den Arzt aus diesem Grunde aufgelist. H. lehnte, nach seiner Einnahme, einen verbotenen Eingriff ab und schickte die Frauen weg. Einige Tage später meldete sich bei diesen Frauen M. und bot erste Eridware an, dann aber kam er auf den "Kummer" der Frau zu sprechen und erbot sich zu einem Eingriff. In mehreren Fällen lag er sofort zur Tür hinaus, in einigen aber schenken die Frauen und Mädchen ihm Vertrauen. Nicht genug damit, daß M. das, was jeder anständig denkende Arzt und Mensch ablehnt, tat und Abtreibungen vornahm, nein, er ging noch weiter und erklärte, daß ein voller Erfolg erst dann gewiß sei, wenn die Frauen sich ihm ganz hingaben. Diese schändlichen Handlungen gelangen ihm in verschiedenen Fällen. Bereits vor zehn Jahren hatte M. mit seinen unerlaubten Eingriffen begonnen, und zwar bei den eigenen Angehörigen, einer Stiefmutter und zwei Schwägerinnen, Vorfahren, die inzwischen verstorben sind, aber ein bezeichnendes Bild von seinem verwerflichen Treiben geben. Im Laufe der Jahre machte er aus den kranken Handlungen ein Gewerbe. Die Frauen zahlten 20–50 RM. M. ist geständig. Der Angeklagte H. dagegen bekennt sich nicht. Die Patientinnen will er nicht wiedererkennen, dem M. will er niemanden geschickt und nicht unterrichtet haben. Dieser seit 1932 in einem ärztlichen Auktus "Erlöse Hilfe", den er abgehalten, gewesen, da könne M. sich vielleicht einige Kenntnisse geholt haben (!).

In seinem Plädoyer führte Staatsanwalt Fuchs aus, daß die Schwurgerichtstagung eine traurige Bilanz als Ergebnis habe. Erschütternd sei es, wie die immer wiederkehrenden gewerbsmäßigen Verbrechen dieser Art zeigen, wie diese Leute nach vorhanden sei. Aus diesem Grunde müßte gegen diese Verbrechen mit allen Mitteln und aller Schärfe eingeschritten werden. Der nationalsozialistische Staat ist Feger und Plieger für Mutter und Kind. Nach längerer Beratung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten M. wegen gewerbsmäßiger Abtreibung (vollendet und versucht) zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten und fünf Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von zwei Monaten erlittener Unterdrückungshaft. Der Angeklagte H. wurde der Beihilfe zur verurteilten und vollendeten Abtreibung für überführt und zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Ihm wurde ferner die Ausübung seines Berufes auf die Dauer von drei Jahren unterlagert. Er als Arzt hat getreuet mit Gewandtheit und Leben der Frauen, besonders als Mediziner müßte er wissen, was er auch seinem Stande schuldig ist. Aus diesem Grunde müßte ihm die Ausübung seines Berufes unterlagert werden.

**DAS ist Qualität! MAGGI'S FLEISCHBRÜHE**



3 Würfel 10 g



# Der Sport des Sonntags.

## Borussia ist zufrieden.

### Wer profitiert aus den vier Unentschieden?

#### Eintracht führt, Saarfront bleibt stark.

Die 10 Tore verteilten sich so:

ES, Wiesbaden — ES, Frankfurt	1:1 (0:1).
Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen	1:1 (0:1).
Opel Rüsselsheim — 1. FK Kaiserslautern	0:0.
Riders Offenbach — FK. Birmasens	3:3 (2:1).

Der Spiele ohne Entscheidung kommt selten vor. Die Auswirkung dieser Punktverteilung ist recht mannigfaltig. Wer wollte es der Neunkirchner Borussia verdanken, wenn sie den bei der Eintracht Frankfurt erzielten Zuwachs in der Tabelle mit Notizen die unterbreitet. Man sieht (mit dem schmerzhaften ES, Saarbrücken) im vorletzten Rennen. Die Eintracht soll sich vorziehen. Und aus der ES, Frankfurt als Dritter im Meisterkaderlauf hat sie alle Chancen, den aus Wiesbaden mitgebrachten Punkt wie ein rotes Ei zu behandeln. Einmal ist's erst der Zweite, den man von drüben heimwärts führt und zweitens mußte Borussia zum Schluss gar nicht mehr richtig, wie man dazu kam. Aber davon soll erst im Mehrkampf erzählt werden. Die Sportvereine haben dabei immer noch nicht liegen können und denken mit Wehmüt auf das vergangene Jahr zurück mit seiner reichen Herbstzeit. Von den 6 Jährlern mußten drei auswärts geholt werden, um an die 6. Stelle zu rücken, wobei man Borussia Spielstand noch zu berücksichtigen hat. Ammerich, schlägt die Position nun aus wieder nicht. FK. Birmasens gefüllt sich weiter in Remispartien und blieb bisher ebenso ohne Sieg wie die Nachhut. Und schließlich hat man nicht alle Sonntag in 1½ Stunden so viel Unglück wie gestern an der Frankfurter Straße. Einmal müssen die Würfel anders fallen! Strich darunter. Ein neues Spiel!

Gegen Borussia am 14. November. ES, Frankfurt — Riders Offenbach, Opel Rüsselsheim — FK. Birmasens, ES, Wiesbaden — Borussia Neunkirchen, Germania Worms — FK. Saarbrücken.

#### Die Tabellenführer.

Das Zusammentreffen der beiden führenden Mannschaften des Gaues Südwest hatte mehr als 12.000 Fußballfreunde aus den Frankfurter Eintracht-Platz gelockt. Sie sahen ein gutes und feines Spiel, aber die ganz großen Leistungen blieben doch aus. In der ersten Halbzeit überlieferte Borussia Neunkirchen durch ihre große Beweglichkeit und ihre energiegelangen Angriffe, während die Eintracht-Spieler in dieser Zeit direkt langsam wirkten und nur selten einmal zu einem geschlossenen Angriff kamen. So beherrschten die Gäste in den ersten 45 Minuten das Feld und die 1½-Führung ging vollkommen in Ordnung, obwohl das Tor, das nach 12 Minuten fiel, einem haltbaren Schuß des Linksaußen Führmann entsprang. Nach der Pause waren dann die Rollen vertauscht. Die Eintracht kam fein in Fahrt, beherrschte die Lage und spielte Torlegenheiten auf Torlegenheiten heraus, von denen allerdings nur eine einzige durch Wirtzing zum Erfolg ausgewertet werden konnte. Ganz zum Schluss hatte Neunkirchens Linksaußen Führmann noch einmal eine große Chance, aber auch er schloß nicht besser als zuvor der Eintracht-Güter.

Die Punktverteilung ging — alles in allem — in Ordnung. Bei den Gästen waren Torschütze Müller, der Verteidiger E. Welsch und Maus, sowie der Stopperr-Mittelaußen R. Welsch die überlegenen Kräfte, während bei der Eintracht Fürtz, Vindemann und A. Schmidt hervorragten. Schwächen gab es bei den Frankfurtern in der Hinterrückwehr und auch die Flügelstürmer überzeugten nicht.

#### Nicht viel los in Rüsselsheim.

Der von 1500 Zuschauern besuchte Kampf der Keulinger war am an wirklichem Fußballspiel kaum zu erkennen und kaum dazu angetan, das Publikum irgendwie zu begeistern. Die Rüsselsheimer waren von Anfang an ständig überlegen, in der letzten Viertelstunde schloßten sie den 1. FK Kaiserslautern sogar völlig in seiner Hälfte ein, aber Tore wurden bei der Schlußminuten der Späres nicht erzielt. Dazu kam, daß das Pfälzer Schlußdreieck sich ganz hervorragend hielt.

#### Mit den Wäldern ist nicht zu spaßen.

Als die mit Grebe antretenden Offenbacher Riders in der dritten Halbzeit mit ihrem dritten Treffer die Partie auf 3:1 stellten und FK. Birmasens nur noch zehn Spieler im Feld hatte, sah der Kampf nach einem „gelungenen Rennen“ für die Riders aus. Aber diese hatten die Rechnung ohne die kampfstärkigen Wälder gemacht. Mit ungebrochener Kraft stürmten sie gegen das Riders-Tor und schließlich sahen sie ihre Bemühungen auch durch zwei weitere Treffer belohnt, die den Ausgleich und den Gewinn eines Punktes bedeuteten.

#### Was war in den anderen Gauen los?

Klub gegen Kleeblatt am 12. Male. Im Gau Saarnen erlebten 13.000 Zuschauer im Fürtzer Ronhof einen 2:0-Sieg des 1. FK. Nürnberg über die SpVg. Fürtz. Es war die 12. Begegnung der beiden alten Hochburg-Rivalen und der „Klub“, der dem erstmals wieder Sepp Schmitt mitwirkte, freute sich sehr, die er den besten Stürmer hatte. Fürtz, welcher durch diese Niederlage den zweiten Platz, den nun der FK. 05 Schweinfurt einnimmt.

1. FK. Nürnberg	7 6 1	— 15:4	13:1
2. FK. 05 Schweinfurt	6 4 1	1 13:6	9:3
3. Jahn Regensburg	7 3 2	2 12:11	8:6

Freiburger FK voranweg. In Baden konnten Freiburger FK und 1. FK. Fürtz zum neuen Siegen kommen, wobei das 3:2, das der Freiburger FK gegen den VfR. Mannheim erzielte, besonders bemerkenswert ist.

1. Freiburger FK	6 5 1	— 18:7	11:1
2. 1. FK. Fürtz	5 4 1	— 12:3	9:1
3. VfR. Mannheim	7 4 1	2 15:8	9:5

8½ mitgespielt wurde dem Stuttgarter ES, der als einziger ungeschlagener Verein Württembergs nach Bädern fuhr und dort von der Union mit 3:0 recht eindeutig bezwungen wurde.

Die 98 er lassen außersehen. In Hessen kam der bisherige Tabellenführer, Hessen Hersfeld, bei

Hannau 03 mit 2:5 schwer unter die Räder. Bei den 93ern wirkte wieder Philipp mit und das gab dem Sturm ein ganz anderes Gesicht. Der Ausleger dieser Niederlage ist vorläufig der SpVg. Kassel.

Auf der roten Erde. In Westfalen ist der deutsche Meister Schalle 04 unauffällig im Vormarsch. Im Bodum holte er sich gegen die Germanen mit 3:1 zwei weitere Punkte, allerdings auch das erste Gegentor. Der Keulinger und bisherige Tabellenführer, SpVg. Keulinger, wurde in Hülten zum ersten Male besiegt und verlor seinen Platz an Westfalia Herne.

Gasparienstedt Hamborn. Am Niederrhein sorgte Hamborn 07 für eine neue Sensation. Dem Sieg über Fortuna Düsseldorf liehen die Duisburger Vorräder nun auch einen Sieg über Schwarz-Weiß Essen, zu dem noch in Essen, mit 3:1 folgen, was vor allem im Lager der Düsseldorf Fortuna mit Freude begrüßt worden sein dürfte. — Am Mittelrhein endlich zeigte sich Sülz 07 Treffer gegen den Mülheimer SV, wieder von der besten Seite und so sprang ein 3:0-Sieg heraus, der eine Festigung der Führung bedeutet.

Sobota Jubiläum. Am Gau Brandenburg gab es diesmal mit Rüssels auf den 45. Städtelamp Berlin — Hamburg, der von Berlin mit 6:1 (4:1) gewonnen wurde, keine Punktspiele. Janne Sobota, der zehnmal in der deutschen Länderspielliste stand, spielte zum 100. Male für die Weichselstadt und bekam vor Beginn des Kampfes eine wohlverdiente Ehrung.

In Sachsen ließ sich der Dresdener ES, nicht von der Spitze verdrängen. Er siegte in Planitz vor 8000 Zuschauern gegen den Blauweiher ES, mit 2:0 (1:0). Fortuna Leipzig legte gegen Grün 4:2 und bleibt dem DSK, weiterhin dicht auf den Heilen. In Schlesien schlug Gleiwitzer Kalenburger Breslau 02 mit 4:2. Schalle 04, Eintracht Braunschweig und TSV. Eintracht heißt das Trio, das sämtliche Meisterschaftsspiele ohne Punktverlust bestritt.

#### Und dann noch der Tschammer-Pokal.

##### 3. Stufe:

ES, Waldhof — Wölfe Chemnitz	2:0.
FK. Hartha — Borussia Worms	4:2.
Fortuna Düsseldorf — Heister Kiel	2:1.
Duisburger ES, 05 — Borussia Dortmund	1:3.

Hart zu kämpfen hatte der Schachmeister FK. Hartha gegen Borussia Worms, die der 4:2-Sieg geföhrt war. Die Wormer führten 2:1 und verloren beim Stand von 2:2 ihren guten Verteidiger Wölfe durch Verletzung, was schließlich entscheidend war.

Für das Winterhüßspiel am 17. November in Frankfurt hat das Jahnstadion Fußball die Gegner wie folgt aufgestellt: Rationell: Jakob; Jans, Wünnenberg; Kasper, Holzbauer; Klinger; Behner, Gelsch, Siffing, Spean, Urban; Reichel; Jüssen; Büllmann, Welsch.

## Fußballschlacht auf des Messers Schneide.

### Bei 11:1 Eden spielt der ESV, 1:1.

Nur Bruchteile von Sekunden trennen den Sportverein vom Sieg. Es dieße sich unnötig auf der Tafel der Schreimalphane abzuholen, um alle die Szenen zu schildern, die so ausfallen, als wäre der Ball schon im Frankfurter Netz — es genügt zu sagen, daß 4000 Zuschauer eine optische Täuschung nach der anderen erleben. Das ist an den Kerzenstrahlen und der Schweiß fließt gellern außerhalb der Barrieren der Kampfbahn an der Frankfurter Straße nicht weniger in Strömen als unter den Triften der Dreundzwanzig da drinnen.

„Gibts denn so was überhaupt noch!“ Dieser gequälten Beryen entließ sich Angriff eschote hundertfach auf der dort belebten Tribüne. „Ja, das“ gab. Räumlich einen Sportverein der 2. Halbzeit, so überlegen wie noch in seinem Gulligalakt. Derart in einem einzigen tun auf das Gellert wachsend, vorwärtsgepeitscht durch den einzigen Gedanken „Tor“, daß es bei dem herausgeschlagenen Gellert mit 11:1 fast unlosbar erscheint, wie nur ein Händelometer der Reiter wenigstens eines Punktes werden konnte. Man muß schon seine angelegte des Wülfes sich förmlich überlühender Ereignisse etwas durchdenkendergeatete Gedankenfille in Ruhe ordnen, um diesen ansehend richtig schildern zu können. Denn es waren keine Spieler mehr, die dahergingen, es waren Kampfmaschinen ohne Lunge und Herz, es war kein Spiel mehr, ein einziger Sturm auf das Tor, ein eifernes Zupacken, ein erbittertes Jährenzloses Einlehen, Ringen, Anprallen des sich fanatisch für seine Sache einsetzenden Kampfers. Ein solches Treffen hat man hier lange nicht mehr erlebt. Und ausgerechnet diese Fußballschlacht mit dem Brennpunkt Frankfurter Tor mußte unentschieden enden!

#### So kam es.

Der ESV hatte mit Kaufmann und Schmidt (für Lubjahn) eröffnet und Hombach legte bereits in der vierten Minute ein Fünfbündel so hart über das Dreieck, daß Wölfe, konzentriert in die Gegend schaute. Der ESV war mehr am Ball, der ESV, wirkte vorerst geschlossener, raumgreifender, zügiger. Und als der anfänglich etwas unsichere, später um so produktiver Schmidt einen ungläubigen abgeworfen Ball vorwärtsstieß, ließ die Einkaufen Wülfert — die schärfste Waffe im blauen Anzug — die Situation so schnell erlosch, daß dem der Sicht beraubten Wölfe der Blick auf die Erde nichts mehr nützte. Der ESV führte und zwar 78 Minuten lang! Der Kampf um den Bruchteil der Sekunde begann. Er spielte sich zumeist in der Frankfurter Hälfte ab. Aber dem Wölffchen von Fuchs hielt Dietrich im Wege, dann ließ Fuchs einen Straßhof knapp neben die Räte, Kaufmann staut auf die Räte, die beiden ersten Eden, Hombach meistert drei Frankfurter, daß es nur so hagelt, klatsch prallte kein Gelsch über die Räte. Wo ist eigentlich der ESV? Einmal reitet Wölfe vor dem plötzlich freitenden Schachhardt, ein anderes Mal endet Wülferts Anknagung knapp

## Der Zahlenpiegel.

### Gau Südwest:

1. Eintracht Frankfurt	7 5 2	— 15:4	12:2	6
2. Borussia Neunkirchen	6 5 1	— 16:6	11:1	5
3. ES, Frankfurt	6 3 2	1 14:6	8:4	2
4. FK. Saarbrücken	5 3 1	1 13:9	7:3	5
5. Riders Offenbach	7 2 2	3 17:13	6:8	3
6. ES, Wiesbaden	7 2 2	3 10:14	6:8	4
7. Germania Worms	5 2 1	2 10:8	5:5	1
8. FK. Birmasens	7	— 4 3	7:10	4:10
9. 1. FK. Kaiserslautern	7	— 3 4	7:19	3:11
10. Opel Rüsselsheim	7	— 2 5	4:23	2:12

### Bezirksklasse Rheinheffen:

1. SpVg. 05 Rombach	7 5 1	1 14:7	11:3	5
2. FK. 02 Biebrich	7 4 2	1 25:7	10:4	3
3. ES, Rüsselsheim	7 4 2	1 14:11	10:4	4
4. ES, Kallheim	7 3 3	1 15:10	9:5	5
5. ES, 05 Mainz	6 1 4	1 9:8	6:3	3
6. Haffia Bingen	6 2 2	2 9:10	6:3	3
7. SpVg. Wellenau	7 2 1	4 10:11	5:9	—
8. Fontana Rintzen	7 1 3	3 14:28	5:9	—
9. Victoria Waldorf	7 1 1	5 10:14	3:11	1
10. FK. Geisenheim	7 1 1	5 6:20	3:11	—

### Kreisklasse I, Wiesbaden:

1. Germania Ridesheim	7 4 2	1 12:12	10:4	4
2. Riders Weichselbahn	7 4 1	2 16:12	9:5	3
3. ES, Wintell	6 3 2	1 12:8	8:4	2
4. ES, 05 Schierstein	6 2 3	1 19:10	7:5	1
5. Sportfreunde Dohheim	6 3 1	2 7:5	7:5	4
6. SpVg. Hochheim	5 3	— 2 13:7	6:4	—
7. SpVg. Ettelheim	6 3	— 3 9:12	6:3	—
8. SpVg. Rasthof	7 2	— 2 8:11	6:3	—
9. ES, Waldbrunn	7 1	— 3 8:11	5:9	1
10. FK. Sonnen-Rambach	6 2	— 4 12:17	4:8	—
11. ES, 1919 Biebrich	5	— 5 4:25	0:10	—

### Kreisklasse II, Wiesbaden:

1. SpVg. Frauenstein	7 6	— 1 15:7	12:2	4
2. FK. Bietzbach	6 4	1 1 27:2	9:3	—
3. ES, Erbenheim	6 3	1 2 14:8	7:5	4
4. FK, Altrich	6 3	1 2 9:7	7:5	3
5. ES, Erbach	5 3	— 2 10:13	6:3	4
6. Post-ES, Wiesbaden	7 2	4 11:9	5:9	1
7. FK, Raubach	6 2	— 4 11:12	4:8	—
8. ES, Aulhausen	7	— 7 6:47	0:14	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Karl, Sold, Auderis; Than, Schön, Höfmann, Wirtzing, Jath.

Wellmeier[chafts]Auscheidung: Dublin: Freikant Irland — Norwegen 3:3 (1:2); Sofia: Bulgarien — Tschechoslowakei 1:1 (0:1).

neben dem Ziel und nochmal ist es Wülfert, der Wörner so grohartig bedient, daß diese Grobhande eigentlich schädel zu verpassen war. Auf der Gegenseite prallt Kaufmanns harter Schuß von Fintel ab und Schultmeiers alle Frankfurter Dedungsspieler verfehlend. Alleingang Jachaut lediglich den Zeiger der Udenfata auf 4:0, denn Wilhelm tanzt um den Ball wie ums goldene Rad, und Fuchs, der wieder im Hintergrund der Ereignisse operierte (solte, mühte?), ist im entscheidenden Augenblick nicht da aber steht nach weit hergeholten Vorlagen, stark bemacht und eingeklemmt zwischen Dietrich und Fintel. Warum reißt Fuchs nicht wie früher weit, weit vorne, hält den Gegner in Atem und erzwingt die auf ihn abgeleiteten „Seitenträgen“? Warum hilft Fuchs beim Aufstieg obwohl diesen Bomben gelstern grohartig auf? Warum spielt Fuchs Rollen, die ihm nicht liegen? Ist die ESV-Dedung immer noch nicht gut genug? Bei insgesamt zwei Gegentoren bei Gegenschüssen wie Eintracht und ESV? Soll sie noch unruhig lässiger werden? Das ist doch wohl nicht gut möglich. Man würde ja Wölfe/Holz/Debus und den tüchtigen Mitarbeitern ein Armutzeugnis ausstellen.

#### Und so ginge gerade noch gut ab.

Nur einige Blicke auf aus dem tollen Wirbel der nächsten Szenen. Der ESV stand loszulagen ununterbrochen eine halbe Stunde lang im Gellertstraum. Schultmeier, in einer lange nicht mehr gesehenen Form, machte alles. Trief den Ball an unablässig Reinen vorbei, flankte, wühlte, pakte, schloß, vergeblich von Fintel angreifen, mit Erfolg von dem nicht lauten Edert angetreten. Bombados Schüssen war nur zu bewundern, nach Einisch unablässig, Kaufmanns Aufmerksamkeit wertvoll. Aber da stand die Frankfurter Dedung mollert, mit allen Wässern gewaschen. Jath mit dem 6. Sinn begibt. So erfolgreich fuhr sie in die unablässigen, jedoch zu durchsichtigen Wiesbadener Aktionen hinein, so unfehlbar sicher aber gingen auch die Bälle an Datz und Fohlen vorbei. Oder Wölfe hielt, so die schwere Fuchs-Bombe. Dietrich, mit blutender Kopf wunde, Turm in der Schlacht, „Hände“ (man sah und hörte es) brüllte es in der Runde, ESV, reklamiert. Nichts erfolgt. Wenn jetzt Peter im Gegenstoß vor dem heranbegehenden Wölfe zum Schuß gekommen wäre! Der ESV scheint Zeit zu bekommen. Ein Rudel-Angriff, Wülfert knallt drauf los, daß der Ball von Wölfe abprallt. Dann aber wieder 6:0, 8:0, 10:0 Eden. Endlich? Schultmeiers Steilschuß, Kaufmann erlaubt ihn und schloß 3 Meter vor dem Tor weit, weit daneben. Es paden es nicht mehr! Da rüdt der Zeiger auf die 88. Minute. Wieder Menschenhandel vor dem ESV-Tor — Wülfert — Fändelometer (wer sah „was“ in diesem Lohmabahn?) — Fuchs schloß — 1:1. Noch die 11. Ede, 2 Vorzüge, dann ist das Ringen aus, in dem der ESV, zumeist um den berühmten Bruchteil der Sekunde zu spät kam.

#### Nachhief.

Der Sportverein hat gekämpft bis zur Weichbluten. Wenn er nicht gewann, so trifft ihn kein Vorwurf, Wülfert











Aber vergess  
eigener Nutze







# Der junge Herr Lengdorf

Roman von Christoph Walter Drey

12. Fortsetzung.

(Katholik verboten.)

„Dein Schwager bedauert, er würde es nicht getan haben. Einmal der Sohne wegen nicht, den er als Vater nicht ins Gefängnis geschickt hätte, zum anderen aber auch, um seinen Namen nicht an den Pranger zu stellen. Wir wollen doch auch in diesem Sinne seine Willensfreiheit bejahen.“

„Aber eine herabsetzende Strafe darf doch nicht angenommen werden!“ rief Klugener aufgeregter. „Wohin soll man mit deiner Nothilfe kommen?“

„Es bleibt ja so vieles ungesagt, was nach Rechtsgelehrten und Rechtschreibern bestraft werden müßte, doch wegen eines Fehlers mehr die Welt nicht aus den Fugen gehen wird. Und es ist wohl auch ganz gut ja, daß nicht jede Schuld ihre Strafe findet, schon weil Strafe nicht immer heilt, sondern häufig noch verdirbt. Wie ich den Paul Lengdorf kenne, und er war doch mein Schüler, könnte ich mir auch bei ihm keine heftigere Mißthaten denken, wenn man ihn auf die Strafbank hätte.“

„Dann müßte du auch noch für Mitleid, wenn der Richter seinen eigenen Vater erweicht hätte.“

„Das Verbrechen ist ja ungeschwiegen, darum braucht man dazu auch nicht Stellung zu nehmen“, meinte Klugener.

„Und „ausgeschlossen“ kann nach keine Rede sein.“

„Für mich doch. So kann man sich in einem Menschen nicht täuschen. Dieser junge Mann ist leicht zu beeinflussen und kann auch in Schleichem beeinflusst werden, aber ein Vatermörder —? Unmöglich!“

„Gerath nicht, daß er seinen Vater völlig entfremdet war!“

„Einerlei!“

„Doch er hat sein selbstmüßiges Leben wohl wieder Gott dankig.“ Er wurde ihm nicht gutwillig gegeben, da mag er es mit Gewissen vertragen haben. Ich will ja noch dahingestellt sein lassen, ob er verdacht gehabt hat oder im Zweifel.“

Der Professor schenkte auch viele Einmündige kopfschüttelnd an. „Du bist dir wohl beim Anbegriffen der Gerechtigkeit und willst es dir von mir nicht erlauben lassen. Aber es wird eingestanden werden.“

„Ja, der die Sache so hat?“ fragte Klugener.

„Ich bin noch nie vor der Meinung, daß unser Recht in einer tiefen geistlichen Verkommenheit, ja daß ja durch die Krankheit seiner Frau und das Verfallen seines Sohnes Anlaß gegeben war, daß er sich selbst, hätte auch einen Anlaß noch für möglich. Ein Verbrechen, das von niemand im Hause bemerkt wurde, ist jedenfalls viel unbedeutender. Nur eines ist mir ja auch unangenehm — was auf den Sohn so eingewirkt hat, daß er sich gänzlich von den Eltern abwandte. So lag doch an ihm. Wir dürfen wissen am besten, wie gern die Eltern ihn wieder an die Brust gezogen hätten.“

„Und dann er unter dem Einfluß dieser unheimlichen Nacht nicht das Schlimmste begangen haben —?“

„Jeht gerät der furchtbare Juch nach und nach in scheinbare metaphysische Abgründe“, meinte Klugener lächelnd. „Für mal, ich bitte sie ein, daß Paul Lengdorf ja mit seinem alten Lehrer, nach heute einiges Vertrauen hat. Ich werde mal nicht fröhenhaft inquisitorisch, sondern menschlich mit ihm sprechen.“

Der Detektiv Professor, der die Nachforschungen leitete, hat mich gebeten, im Auftrag von persönlichen Schritten Abstand zu nehmen. Auch ich wollte mit dem jungen Mann wegen seiner Mutter reden und habe es deshalb unterlassen. Aber da brachte mir heute der Vorsteher einen Brief, der der Handchrift nach von der Sanitätskammer ist und den ich noch nicht gelesen habe. Wir wollen doch sehen, was er heißt.“

Ein Kuval des Staatsanwalts entfaltete ihm, als er den Brief las.

„Höhere Bemerkungen sind wenigstens nach der einen Richtung hin überflüssig geworden“, sagte er. „Paul Lengdorf war bei seiner Mutter. Was er mitleidigst gesprochen haben, läßt sich bei mir nicht, aber ich finde sehr glücklich zu sein. Die Ausrede muß für alle beibehalten werden.“

Der Professor hatte den gleichen Eindruck, als er von dem Schreiben Kenntnis genommen. „Das ist das erste kritische in der Sache“, meinte er, „und es ist viel damit gewonnen. Etwas ist doch nun konstatirt.“

„Was denn?“

„Daß Paul Lengdorf kein Verbrechen an seinem Vater verübt haben kann. Er würde sonst seiner Mutter nicht unter die Augen getreten sein!“

Der Richter war noch nicht überzeugt; er antwortete nur mit einem Achselzucken.

14.  
Als Paul Lengdorf zu seiner Mutter geführt wurde —? Die Bitte, die ihm die Mutter überbrachte, war —? Es war nach etwas anderen, tieferen gemessen. Die Unterredung mit Frau von Dinitz hatte nur letzte Bemerkungen in ihm befestigt. Sie erwiderte ihm von seinen Verbrechen, seinem Schicksal. So, er war dadurch gebunden gewesen. Oben rätselhaften Andeutungen über ein Verbrechen, das er von seinen Eltern gelitten sei, hatte er blind vertraut. Er glaubte ihr alles, denn er war in ihrer Hand, und wurde ihr Sklave, weil er sich nicht erheben wollte und sie war so erregend sonnt. Wie ein Fesseln hatte es auf ihn gefügt, er hatte seinen eigenen Willen mehr gehorcht. So war ihm manchmal gewesen, als sei er in einem tiefen Traume befangen und ginge eine dunkle, abwegige Straße. Aber da war immer wieder ein Licht —? Licht! Und da war es wie ein Raub über ihn gekommen und er hatte sich aller Gedanken entledigt.

Was aber auch der Tod seines Vaters und die Witterungen dieser Tage nicht vollbracht hatten, in dieser letzten Unterredung mit Frau von Dinitz geschah es letztendlich. Als er sich gegen die Frau auflehnte, ihr die Güter bot, hätte er seinen eigenen Willen widerstreben. Oben

herab, und ab er wollte aber nicht, sein Bild mancher immer wieder heraufzuholen zu ihr. Sie hielt ihm Hand und sah nicht auf.

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“

„Gut, ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt“, sagte der Mann, „und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt, und ich habe in der Kur, Wiesbaden, seinen geliebt.“



